

losigkeit, Morbidität und Naturlosigkeit zum Vorwurf zu machen gelüstet (vgl. Sir Galahad, Idiotenführer durch die russische Literatur, S. 100 und sonst). Was Seuse so noch heute unverändert bedeutet, gibt Hellers Uebertragung mit achtungswertem Geschick.

Ich möchte wünschen, daß Verfasser und Verlag ihr Werk nur als ein angefangenes betrachten und auch die übrigen Mystiker, diese ganz getreuen, ganz echten Klassiker der deutschen Seele, uns schenken.

Das Buch ist bei seiner Ausstattung und verlagstechnischen Güte äußerst preiswert.

Würzburg. Dr Ranzt, Kurat im Luitpoldkrankenhaus.

11) **Heliand.** Die altfächsische Evangelien-Dichtung nebst Bruchstücken der altfächsischen Genesis. Im Versmaß des Urtextes neu übertragen, mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Otto Kunze. Gr. 8° (VI u. 141). Freiburg i. Br. 1925, Herder.

Es ist ein unverweltliches Ruhmesblatt der deutschen Literatur, daß an ihrem Eingangstor die Heilandsgestalt steht. Das älteste und ehrwürdigste Denkmal deutschen Schrifttums ist der gelungene Versuch, das Leben Jesu dem kraftvollsten und halsstarrigsten aller deutschen Stämme, den durch Karl den Großen besiegen und durch die Benediktinermönche bekehrten Sachsen nahe zu bringen. Das Eigenartige dieser Evangeliedichtung ist nach Simrock, daß es „das in deutsches Blut und Leben verwandelte Christentum“ ist, die Vermählung christlichen Geistes mit germanischer Form.

Leider ist diese herrliche Dichtung „viel gelobt und wenig gelesen“. Ein Grund dafür ist die Schwierigkeit der altniederdeutschen Sprache und der Uebersetzung, die bei ungekürzter Wiedergabe den Leser ermüdet. Unser Herausgeber wählt in Erkenntnis dessen die gefürzte fortlaufende Verszählung und verringert so den Umfang auf fast die Hälfte des Stoffes.

Verfasser behandelt in der Einleitung die Entstehung der Dichtung, den Dichter, dessen Name nicht überliefert ist, Umfang (6000 Verse), Erhaltung, Sprache, Versbau, Stil und Inhalt und Hilfsmittel zum Studium; dann folgt die Dichtung selbst in formvollendet, fließender Sprache, die deren Kraft und Schönheit trefflich heraushebt. Hier nur eine Probe, aus dem Abschnitt „Heilige Nacht“:

... Es umfing ihn die Mutter,  
wickelt' ihn in Windeln, die Wonne der Frauen,  
in leuchtend Leinen, und leicht mit ihren Händen  
legte sie liebend den Liebling klein,  
Das Kind in eine Krippe, dessen Kraft doch göttlich,  
den Männergebiter ...

Möchte die „Freude am Herrn“, die den Herausgeber bei seiner Arbeit begeisterte, auch seinem schönen Buche viele Leser bringen!

Wien.

Jünizier.

12) **Settimana Internazionale di Etnologia Religiosa.** (Semaine Internationale d'Ethnologie Religieuse.— Internationale Woche für Religions-Ethnologie.) IV. Tagung, Mailand 17. bis 25. September 1925. Gr. 8° (375). Paris 1926, Librairie Orientaliste Paul Geuthner. Fr. 35.—.

Die vierte Tagung der „Internationalen Woche für Religions-Ethnologie“ umfaßte 30 Vorträge, die von deutschen, italienischen, französischen und belgischen Gelehrten gehalten wurden. Der allgemeine Teil der Tagung beschäftigte sich mit der Methode und den Hilfswissenschaften der Religions-Ethnologie, unter denen die Religionspsychologie den ersten Platz einnimmt und besonders durch den Vortrag des bekannten Würzburger Gelehrten G. Wunderle eindrucksvoll vertreten war. Der besondere Teil der Tagung

hatte zwei Fragen zur Beratung bereitgestellt. Zunächst wurden acht Vorträge über das sittliche Gewissen gehalten, die sich zum größten Teil mit den nichtbiblischen Kulturen beschäftigten und nur in den Ausführungen von A. Lemonnier über „Pureté et propriété chez les Sémites“ näher an biblisches Gebiet herankommen. Neun weitere Vorträge hatten dann den „Erlösungsgedanken“ zum Gegenstand. Neben den Naturvölkern fanden besonders die ägyptische Osirisreligion durch den Wiener Aegyptologen H. Junker, der Mazdaismus, Buddhismus, das griechisch-römische Heidentum und das Neue Testament zum Worte. Auf den Inhalt der einzelnen Vorträge einzugehen ist hier nicht möglich. Es ist kein Zweifel, daß die Tagungen der „Wochen für Religions-Ethnologie“ ungemein viel zur Verbreitung des ethnologischen Gedankens unter den Theologen beitragen und so eine wichtige Aufklärungsarbeit verrichten. Die vergleichende Religionsgeschichte, die für die heutige Auffassung und Bewertung der Bibel von grundlegender Bedeutung ist, hat in den Vorträgen dieser Tagung die Bibel allerdings nur in sehr geringem Maße berücksichtigt, wie auch die Kultur des Zweistromlandes mit den gesamten durch die Ausgrabungen von Boghazköi angeregten Fragen außerhalb des Gesichtskreises der Vortragenden — von einigen flüchtigen Streifungen abgesehen — geblieben ist. Gerade aber in der Aufklärung über die Ergebnisse der religionsgeschichtlichen Untersuchung des Alten wie des Neuen Testamentes scheint mir die Bedeutung der religions-ethnologischen Wochen zu gipfeln.

Prag.

Franz X. Steinmeier.

13) *Bei den Urwaldzwergen von Malaya.* Von Paul Schebesta S. V. D. Mit 150 Abbildungen nach Originalaufnahmen und Skizzen des Forschers und einer Karte. 8° (278). Leipzig 1927, F. A. Brockhaus.

Es ist wahrlich ein Glück für die völkerkundliche Wissenschaft, daß die wenigen primitiven Menschenstämme auf der Erde gerade noch in letzter Stunde untersucht werden konnten. So haben vor einigen Jahren P. Gusinde und P. Koppers aus der Gesellschaft vom göttlichen Worte die Feuerländer vor ihrem Aussterben in anthropologischer und kultureller Hinsicht erforscht. Und nun legt uns ihr Ordensgenosse P. Paul Schebesta ein Buch vor, in dem er in lebendiger und anschaulicher Erzählung seine Reise zu den Urwaldzwergen Malaysias schildert. Die zahlreichen, überaus interessanten Abbildungen sind eine wertvolle Unterstützung für den Leser; nur sollten sie den Text begleiten, zu dem sie als Illustration jeweils gehören. Das Buch ist sonst vom Verlage vorbildlich schön gedruckt und ausgestattet.

P. Schebesta konnte die ergebnisreiche Forschungsreise infolge der großmütigen Beihilfe unseres jetzigen Papstes unternehmen, dem nicht bloß die Missionierung der Heiden, sondern auch die wissenschaftliche Ergründung ihres Kulturstandes am Herzen liegt. Schebestas Expedition dauerte vom Jänner 1924 bis September 1925. Auf der Mailänder Semaine d'Ethnologie religieuse konnte er bereits von seinen Ergebnissen berichten. Die Leser dieser Zeitschrift dürften besonders jene Abschnitte des vorliegenden Buches fesseln, in denen die religiösen und sittlichen Anschaulungen der (vorläufig allein zur Behandlung kommenden) Semang dargestellt werden. Der Donnergott tritt hier in unverkennbar monotheistischer Fassung entgegen. Bei Vergehen wird er durch ein eigenartiges Blutsühnopfer milde gestimmt. Geistwesen beleben die Natur, besonders die Pflanzen. Und Priestermedizinhäner spielen die Rolle von Vermittlern zwischen Gott und Menschen. Die Ehe ist zwar nicht schlechthin monogam; Polygamie ist aber sehr selten. Auf Keuschheit der Sitten wird streng geachtet. Ehebruch gilt als das größte Verbrechen. Mord, Diebstahl, Trunksucht sind unbekannt.

Mögen sich recht viele in dieses Land tropischen Urwaldes, in dem trotz der Lebensnot noch reiche, natürliche Freude zu Hause ist, führen lassen!

Würzburg.

Georg Wunderle.